UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

II.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

quodsi me lyricis vatibus inseres, 35
sublimi feriam sidera vertice.

Lateinischen noch unverbraucht, also hochpathetisch; nachgebildet von Ovid *huic* (Germanicus) *tu cum placeas et vertice sidera tangas* ex P. II 5, 57. Auch im Griechischen können in dieser Wendung die Sterne an Stelle des 'Himmels' treten: *τὸ πρέπον, δ τῶν ἄστρων ψαύει παρὰ Δημοσθένει* Dionys. Hal. Demosth. 34. *ferire* ist lediglich ein lebendigerer Ersatz des *tangere*, vgl. in Virgils pathetischer Schilderung des Kyklopen *arduus altaque pulsat sidera* aen. III 619.

II.

'Genug der unheildrohenden Zeichen hat Juppiter gesandt; tief erschreckt fürchtet man, eine neue deukalionische Flut solle die sündige Menschheit vertilgen (1—12). Sah doch unser Geschlecht schon einmal, wie zu wildem Zerstörungswerk der Tiber sich anschickte um Cäsars Mord zu ahnden: aber Juppiter tat ihm Einhalt (13—20), und so werden denn unsere Kinder hören, wie damals der Bürger Waffen, statt gegen den parthischen Erbfeind, gegen das eigene Blut sich kehrten (21—24).

Wer soll jetzt das drohende Verderben vom Reiche wenden, da Vesta selbst taub sich abkehrt? wen wird Juppiter als Erlöser von der Blutschuld senden? (25—30).

Komm, o komm, sühnender Apollo, oder du Stammutter Venus: oder kehrst du endlich wieder in Huld dein Antlitz deinen Enkeln zu, Mavors? (30—40). Oder weilst du, Sohn der Maja, schon in Jünglingsgestalt auf Erden unter uns? dann kehre nicht so bald zu deinen Himmlischen zurück, sondern verweile unter des Quirinus Volke, suche hier deine Triumphe, sei uns Vater und Fürst, räche du uns endlich am übermütigen Parther, o Cäsar! (41—52).'

Die Ode, deren Schluß (51) voraussetzt, daß Oktavian auch über den Orient gebietet, ist verfaßt im Winter (*iam satis nivis*) 28—27, kurz bevor die neue Verfassung des römischen Reiches durch die Akte vom 13. Januar 27 ihren legalen Abschluß erhielt, unter dem Drucke der Besorgnis, daß Oktavian seine außerordentlichen Machtbefugnisse niederlegen und so die Dämonen des Bürgerkriegs und der Revolution wieder entfesseln werde. Denn er hatte verlauten lassen, daß er sich ins Privatleben zurückzuziehen und das Gemein-

wesen sich selbst zu überlassen gedenke (Dio 53, 3—10). Die Befürchtung war unbegründet: am 16. Januar 27 nahm er sodann auf Senatsbeschluß den Titel Augustus an.

Das Gedicht steht an der Spitze der ganzen Liedersammlung, von der ein Exemplar im Auftrage des Dichters dem Princeps selbst überreicht ward (epp. I 13), als Ausdruck der politisch-patriotischen Gesinnung des Verfassers, der schon längst die am Vaterland verzweifelnden Stimmungen der 16. Epode überwunden hatte, aber freilich über die furchtbaren Gefahren, denen die *res publica* noch immer ausgesetzt war, sich nicht täuschte und im Principat des jungen Cäsar die einzige Rettung erkannt hatte. Die Töne der religiösen Sprache, in die er seine politischen Befürchtungen und Hoffnungen kleidet, müssen römischen Ohren unerhört neu erklungen sein; in den religiösen Vorstellungen mischt sich in höchst eigentümlicher Weise echt Römisches mit Griechischem.

Passend eröffnet und beschließt die an die Spitze des ersten Buches gestellte Auswahl der mannigfaltigen Metra in welchen Horaz sich versucht hat (I 2—12) je ein Prachtstück der sapphischen Stanze, desjenigen Maßes, welches der Dichter zum Ausdruck weihevoller Stimmung mit Vorliebe verwandt hat.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente

1. *iam satis*: denn der Zweck ist erfüllt, der Zorn des Gottes von allen klar erkannt. Mit der Tonmalerei, welche die Wiederholung der Silbe *is*, wenn auch mit verschiedener Quantität, bewirkt, läßt sich das homerische διέσχισεν ἷς ἀνέμοιο (ι 71) vergleichen. Ähnliche malerische Klangwirkungen: I 1, 23; 3, 36; 4, 1; 13. II 1, 36; 14, 13—15. III 5, 22; 13, 15. ep. 16, 48. sat. I 2, 127; 6, 57. II 8, 78. epp. I 17, 62. — *nivis*: Schnee und Hagelschauer, an sich in Rom in den Monaten Dezember und Januar nicht selten und niemals als Staatsprodigium behandelt, sind jetzt so unablässig aufgetreten, daß sie dem Volk als Warnung des erzürnten Juppiter und Vorboten schlimmeren Unheils erscheinen — das Beiwort *dirae*, das auch zu *nivis* gehört, soll die Naturerscheinung als *prodigium* bezeichnen, als *dei ira natum*, wie Verrius Flaccus (Paull. p. 69) das Wort ableitet — um so mehr, als Juppiter auch mit seinem Blitz das Kapitol *sacras arces* getroffen und damit nach altüberlieferter Anschauung unzweideutig seinen Zorn bekundet hat: jeder Blitzschlag, der ein Heiligtum trifft, wird als Prodigium gesühnt, und das Kapitol ist die heiligste Stätte der Welt! — *pater* schlechtweg, wie III 29, 44, ist Juppiter als *gentis humanae pater atque custos* I 12, 49. — *rubente dextera* gibt das pindarische Ζεὺς φοινικοστερόπας (Ol. 9, 10) in kühner Übertragung wieder, die von der Hand des Gottes aussagt, was eigentlich

dextera sacras iaculatus arcis
terruit urbem,

terruit gentis, grave ne rediret 5
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos
visere montis,

piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis, 10

von seinen Geschossen gilt.—*arces:* der Plural wie *superbas Carthaginis arces* ep. 7, 6 (anders *beatae arces* II 6, 22 von Tarent), hier weil *arx* zu eng von der Burg auf dem Nordgipfel des Kapitols verstanden werden müßte.

5. *terruit gentis* weil sie fürchten, daß Juppiter in seinem Zorne eine Vernichtung des sündhaften Geschlechts und Erneuerung der Menschheit bezwecke. Daß eine solche Katastrophe einmal in gewaltiger Sintflut hereinbrechen werde, ist seit alter Zeit vielfach geglaubt worden, vgl. Pindar fr. 107, 17 *ἢ γαῖαν κατακλύσαισα θήσεις ἀνδρῶν νέον ἐξ ἀρχᾶς γένος.* Senecas Erörterungen über den *fatalis dies diluvii* (N. Q. III 27) fußen auf einer reichen Literatur, die den mit Sicherheit erwarteten Vorgang physikalisch zu erklären suchte. — *gentis* 'die Menschheit' wie I 3, 28 und II 13, 20.

6—12. *saeculum* statt *aetas* erweckt die Vorstellung der sich ablösenden und wiederkehrenden Weltzeiten: die in Rom rezipierte etruskische Lehre besagt *portenta mitti divinitus, quibus admonerentur (homines) unum quodque saeculum esse finitum* Censor. d. n. 17, 5, dann tritt ein Wandel aller Dinge, eine *μετακόσμησις* (Plut. Sull. 7) ein. H. verbindet mit diesen religiösen Vorstellungen die philosophisch-physikalischen von der Sintflut. — *nova monstra questae* — Jammern und Angst ist dem Weibe angemessen — stellt die Beziehung zwischen den damals einzig noch lebenden und der folgenden Schilderung her, die nach horazischer Art in drei Bildern die Umkehr der Naturordnung *(monstra)* ausmalt. Wie sich die Seetiere auf dem Festland tummelten, schildert auch Lykophron in seiner von H. vielleicht gekannten Beschreibung der großen Flut 83 ff., und bei der Tierwelt verweilt vornehmlich Ovid, dessen *ἔκφρασις* met. I 285 fg. durch unsere Stelle beeinflußt ist. Archilochos' zu ep. 16, 34 zitierte Worte hatten keine Beziehung zur Sintflut und sind daher schwerlich der Ausgangspunkt dieser Schilderungen.

7. Proteus mit seiner Herde ist der Odyssee entlehnt: *φώκας μέν τοι πρῶτον ἀριθμήσει καὶ ἔπεισιν· αὐτὰρ ἐπὴν πάσας (omne pecus) πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται, λέξεται ἐν μέσσῃσι, νομεὺς ὡς πώεσι μήλων* δ 411 fg.; *montes,* wo sonst die Ziegen weideten, im Gegensatz zum flachen Meerstrand: *βοσκήσει δελφῖνας ὁ δενδροκόμης Ἐρύμανθος, καὶ πολιὸν πόντου κῦμα θοὰς ἐλάφους* Rufin. AP V 18.

9. In den Wipfeln, wo vordem die Nistplätze der Tauben waren, schwimmen jetzt die Fische; *haesit,* weil das dichte Laubwerk

et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis
templaque Vestae,

Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra

sie wie ein Netz festhält; Ovids *hic summa piscem deprendit in ulmo* 296 beutet die Situation weiter aus.

11. *superiecto id est super terras iacto* Porph. oder genauer *super montes et ulmos iacto,* denn der dichterischen Phantasie schwebt ein einheitliches Bild vor.

13—16. 'Solche Furcht ist nur zu begreiflich: haben wir doch sehen müssen . .' Wann diese Tiberüberschwemmung stattgefunden hat, wissen wir nicht (Porphyrios Notiz *post occisum Caesarem . . . multa portenta sunt visa. Tiberis etiam ita crevit ut prodigii loco haberetur* ist offenbar aus unsrer Stelle geschöpft), wahrscheinlich nicht sogleich nach Cäsars Tod, da Virgil, der georg. I 481 fg. eine *extincto Caesare* am Po eingetretene Wassersnot schildert, vom Tiber schweigt; auch findet sie sich nicht unter den von Obsequens aus den Jahren 44—42 reichlich überlieferten Prodigien. Freilich sind die im Altertum so überaus häufigen Tiberüberschwemmungen kaum jemals als Prodigien staatlich anerkannt worden, und das gilt nach *Iove non probante* auch von der hier gemeinten, während für den Volksglauben Plinius' Wort gilt *(Tiberis) vates intellegitur ac monitor, auctu semper religiosus* n. h. III 55. Jetzt drohte die Flut, die bis aufs Forum übertrat, die Regia, das Amtslokal des Oberpontifex, in der die heiligen Lanzen des Mars und die Schilde der Salier aufbewahrt wurden, und den benachbarten Vestatempel, der die *fatalia pignora imperii* barg, zu zerstören: H. erklärt das mit poetisch-willkürlicher Mythisierung als Versuch des Flußgottes, auf eigne Hand seiner Gattin zuliebe Cäsars Tod zu rächen; Juppiter tat Einhalt: hatte er doch selbst einen anderen *ultor Caesaris* ausersehen. — *flavum* die gewöhnliche Farbe des Tiber, der *vorticibus rapidis et multa flavus arena* (Verg. aen. VII 31) durch Rom strömt. — *litore Etrusco* das rechte Tiberufer, die *ripa Veientana,* nicht, wie C S. 38, der Meeresstrand, der ja den Fluß nicht zurückstauen kann; *litus* für Flußufer z. B. *viridique in litore conspicitur sus* Verg. aen. VIII 83, s. auch zu II 18, 22.

15. *ire deiectum:* die Wendung ist von Einfluß gewesen auf Ovids *si qua domus mansit potuitque resistere tanto indeiecta malo* met. I 288.

17. Ilia ist nach der älteren Sage, der Horaz noch durchaus folgt (vgl. III 3, 31), die Tochter des Aeneas und Schwester des Iulus, auf den die Iulier ihren Stammbaum zurückführten, somit

labitur ripa Iove non probante uxorius amnis.

audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

Ahnfrau des julischen Hauses. *Ilia auctore Ennio in amnem Tiberim iussu Amulii regis Albanorum praecipitata Antemnis Anieni matrimonio iuncta est; atqui hic loquitur quasi Tiberi potius nupserit* (Porph.) — vielleicht eigne Erfindung des H.: Gattin des Anio ist Ilia auch bei Ovid. am. III 6, 45. — *nimium* schwerlich Objekt zu *querenti*, da die Klage um Cäsars Mord in Ilias Munde nicht getadelt werden darf, sondern Attribut zu *ultorem*, worauf auch die in *uxorius* ausgesprochene Mißbilligung (vgl. Verg. aen. IV 266 *pulchramque uxorius urbem extruis heu regni rerumque oblite tuarum*) deutet. Die künstlich verschränkte und zugleich anaphorische Wortstellung ganz ebenso I 9, 21 *latentis proditor intimo gratus puellae risus ab angulo.* — *iactare se alicui* sich vor jemandem sehen lassen wollen; so von Iason *stultae dum te iactare maritae quaeris* Ovid. ep. 12, 175 und ebd. 21, 62 *qua mihi te iactas gratia nulla tuast.* Auch *vagus* tadelt, vgl. *vagus frenis remotis* sat. II 7, 74 *vager scribamque licenter* a. p. 265.

21—26. Der geflissentliche Verzicht auf Ausdruck des Gedankenfortschritts, der hohem lyrischem Stil gemäß schien, erschwert das Verständnis des Zusammenhangs; H. meint wohl 'da Juppiter also Roms Vernichtung nicht wollte, wächst ein neues Geschlecht heran — aber freilich, nicht um dereinst von Ruhmestaten seiner Väter, sondern um von frevelhaftem Bürgerkrieg zu hören. Dieser Frevel, der das Reich an den Abgrund des Verderbens gebracht hat, heischt Sühnung, soll er nicht weiter wirken: aber menschlicher Rat versagt: welcher Gott wird helfen?'

21. *audiet:* das Futurum, da die Epoche der Bürgerkriege erst jetzt in den Triumphen des 13. bis 15. August 29 (*inposito fine civilibus bellis altero et vicesimo anno* Liv. per. 133) sowie in der Schließung des Janus in demselben Jahre ihren Abschluß gefunden hatte. — *cives:* emphatisch vorangestellt; man erwartet die Fortsetzung *quo cives perirent:* aber der Dichter vermeidet, das Fürchterliche auszusprechen und läßt es aus *quo Persae melius perirent* heraus hören. Man beachte den Fortschritt von den Vorbereitungen zum Streite (*acuisse ferrum*) zu den Kämpfen selbst (*pugnas*) und ihren verheerenden Folgen (*rara iuventus*). — *Persae* die Parther, die Erbfeinde Roms, an denen die Niederlagen des Crassus und Antonius noch immer nicht gerächt sind. Sie heißen in den Epoden und Sermonen ausschließlich *Parthi*; in den Oden tritt dafür, wie bei anderen Augusteern, auch *Medus* und *Medi* ein, sowie bei H. allein wie es scheint *Persae*: dies vorwiegend um innerhalb eines Gedichts zu variieren (so z. B. III 5, 4; IV 15, 23) oder aus Rücksicht auf den Klang: I 21, 15, durchweg im erhabenen Stil.

quem vocet divum populus ruentis 25
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur 30
nube candentis umeros amictus,
augur Apollo;

sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido;

25—30. Die angsterfüllte Frage ist in horazischer Weise in dreifacher, sich auch in den Subjekten der Fragsätze, Volk, Priester, Juppiter selbst, steigernder Gliederung ausgeführt. Von der ersten allgemeinen Frage *quem vocet divum*, wo *divum* nach H.' Sprachgebrauch wohl Akkusativ ist, führt der am nächsten liegende Gedanke auf Vesta, die Göttin des römischen Staatsherdes. — *ruentis imperi:* vielleicht mit Anlehnung an Orakelsprache: nach den Prodigien des J. 65 prophezeiten die Haruspices u. a. *bellum civile ac domesticum et totius urbis atque imperi occasum . . nisi di immortales omni ratione placati suo numine prope fata ipsa flexissent* Cic. Cat. III 19. Wirklich sind es nach Cicero ebd. 18. 22 die Götter gewesen, die Hilfe gebracht haben.—*scelus ἄγος* ist in erster Linie das Vergießen des Bürgerblutes, s. zu 37. Übrigens ist die Vorstellung, daß ein Gott das Volk entsühne, römischer Denkweise ebenso fremd, wie die andere, daß ein helfender Gott von Juppiter zu diesem Amt bestellt werde: hier wirkt die griechische Vorstellung des *Ζεὺς καθάρσιος* ein, s. auch 41.

30 fg. Die zunächst angerufenen Götter sind die Schutz- und Hausgötter des Julischen Geschlechts: Apollo — identisch mit dem Vediovis (Gell. V 12, 12), welchem die Julischen Gentilen *lege albana* opferten (CIL I 807), auch als *καθάρσιος* behufs der *expiatio sceleris* an erster Stelle genannt — dessen ersten und bis auf August einzigen Tempel in Rom der Konsul Cn. Julius 431 geweiht hatte (Liv. 4, 29), und der schon einmal in der Schlacht bei Aktium mit Oktavian gewesen (vgl. Propert. IV 6). Hierauf Venus Erycina, die *mater Aeneadum*, als *V. genetrix* die Schutzgottheit Cäsars. Sodann Mars als Stammvater des römischen Volkes und als eigentlicher Schlachtengott. — *tandem:* da bisher der göttliche Schutz vergeblich erfleht worden; vielleicht auch mit besonderem Bezug darauf, daß man Apollos von der Sibylle geweissagtes (*augur Apollo* wie *augur Phoebus* CS 61) Regiment schon früher eingetreten wähnte: *iam regnat Apollo* hatte Virgil schon i. J. 40 frohlockt buc. 4, 10. — *nube candentis umeros amictus, νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους* (Il. *E* 186), also unsichtbar, wie ein Gott den Menschen beizustehen pflegt; es ist schon an den Gegensatz des sichtbar aber *mutata figura* auf Erden wandelnden Merkur gedacht.

33. *ridens* klingt an das home-

Caesar was gives. ὁ ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης θεός Justin. a. 48, bei Kukula, Sack.-Poos. 62

(verlassen) vergessen von Mars

sive neglectum genus et nepotes 35
respicis, auctor Mars, of Wentzel L. 48

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves
acer et Marsi peditis cruentum = röm. Legionär
voltus in hostem; 40

sive mutata iuvenem figura
gleichsam als ales in terris imitaris, almae Ruppredt 75

rische φιλομμειδής an: Venus lachend: II 8, 13; III 16, 6; 27, 67; die *ioci* in steter Verbindung mit der Liebe: epp. I 6, 65; II 2, 56, die Personifikation entspricht der auf Vasen mehrfach neben erotischen Dämonen dargestellten *Παιδιά*, nur hat sie H. dem Wort gemäß natürlich dem flatternden *Cupido* angeglichen und in deutlichen Gegensatz zu dem folgenden Bilde des Kriegsgottes gestellt. — *quam* und *quem* v. 38: s. zu I 10, 1.

35. *genus et nepotes* = *genus nepotum* (III 17, 3), um schärfer hervortreten zu lassen, daß Mars als *auctor generis* endlich möge *nepotes respicere*. — *ludo*, das grausame Spiel (II 1, 3), welches Mars bisher mit uns getrieben, da die Kämpfe, in denen wir uns so lange schon verbluteten, kein rechter frischer Krieg gegen den Landesfeind gewesen. Dieses Spiels ist Mars, obgleich sonst ἄτος πολέμοιο (Il. *E* 388), jetzt satt: seit dem Januar 29 war ja der Janustempel geschlossen. Wenn aber Mars sich seinen Enkeln gnädig zuwendet — *respicere* ist dafür das eigentliche Wort —, so kann dies entsprechend der ausschließlichen Bedeutung des Gottes nur einen glücklichen Krieg, und zwar gegen den Landesfeind bedeuten: von einem solchen erwartet H. in erster Linie die *expiatio* der durch den Bürgerkrieg entheiligten Waffen, wie der durch *quo graves Persae perirent* schon vorbereitete Schluß des Gedichts und Äußerungen wie *arma nondum expiatis tincta cruoribus* II 1, 5 und *nova incude diffingas . . ferrum* I 35, 39 lehren; den von anderen Dichtern der Zeit so hoch gepriesenen Frieden hat H. erst verherrlicht, nachdem die Schmach von Carrhae getilgt war, C S. 57; od. IV 5, 19; 15, 8; epp. II 1, 255. Die Hoffnung hierauf steht im Hintergrunde der folgenden Schilderung von Mars' Kampfesfreude (vgl. Athene περσέπτολις χρυσεοπήληξ ἵππων καὶ σακέων ἀδομένα πατάγῳ Kallim. lav. Pall. 43); daher ist hier allein der römische Legionär, der *Marsus pedes*, am Platze, den Mars doch früher mit Wohlgefallen geschaut; sind ja die Marser einer jetzt verschollenen Sage nach das Volk des Mars. — Die Unrichtigkeit des überlieferten *Mauri* hat Bentley glänzend erwiesen.

41—52. Jenen drei Möglichkeiten einer zu erwartenden Gottheit tritt als letzte die gegenüber, daß der Gott bereits auf Erden weilt — sie wird dem Dichter während des Gebets immer mehr zur Gewißheit. Der Glaube an die Göttlichkeit Okta-

filius Maiae patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque 45
laetus intersis populo Quirini,

vians ist in damaliger Zeit bei Gebildeten, wie im Volk allgemein; er begegnet uns nicht bloß in den oft als Ausdruck angeblicher Schmeichelei mißverstandenen Äußerungen der Dichter, wie Virgil, Horaz, Properz, Ovid, sondern auch in den Formen der Gottesverehrung italischer und griechischer Städte; wenn kleinasiatische Griechenstädte den Augustus als den von der *Πρόνοια* zum Heil der Menschheit gesandten Gott, den *θεὸς σωτήρ* begrüßen, so kommt das nahe an die horazische Form der Apotheose heran. Griechischem, nicht ursprünglich römischem Empfinden entspringt auch die Gleichsetzung des Princeps mit einer bestimmten Gottheit: so begrüßten die Epheser i. J. 42 den Antonius als *Διόνυσος χαριδότης καὶ μειλίχιος* (Plut. Ant. 24), in Korinth wurde Augustus als Apollo Augustus verehrt; aber auch in Rom hatte man schon i. J. 44 Cäsar als Juppiter Julius gefeiert (Dio 44, 6, 4). Von einer Gleichsetzung des Augustus mit Merkur weiß die zeitgenössische Literatur nichts, und Spuren, die man auf Inschriften zu finden glaubte, haben sich als trügerisch erwiesen; neben der Möglichkeit, daß der ägyptisch-hellenistische Hermesglaube die römische Augustusverehrung beeinflußt habe, muß die andere offen bleiben, daß H., dessen eigentümlich nahes Verhältnis zu Merkur uns bekannt ist (s. Einl. zu I 10), auf eigne Hand diese Gleichsetzung vollzogen hat. — *iuvenem* vgl. Verg. georg. I 500 *hunc saltem everso iuvenem succurrere saeclo ne prohibete;* Oktavian geboren 63, somit damals 35 Jahre alt, heißt auch sat. II 5, 62 *iuvenis.*

42. *almae filius Maiae: filius* nicht Vokativ, sondern = *tu qui cum sis filius Maiae pateris vocari Caesaris ultor;* vgl. *cum pateris sapiens emendatusque vocari* epp. I 16, 30. Die altitalische Göttin Maia, der am 1. Mai geopfert wurde und die einige der *Terra* gleichsetzten (Cornelius Labeo b. Macrob. Sat. I 12, 20), ist mit der Atlantide *Μαῖα* identifiziert und darum mit deren Sohn gemeinsam verehrt worden. Hier klingt in *almae,* von *alere,* noch die Erinnerung an die alte Göttin des Wachsens und Gedeihens durch.

44. *Caesaris ultor:* als Rächer von Cäsars Mord hatte Oktavian seine Laufbahn begonnen, *nihil convenientius ducens quam necem avunculi vindicare* (Suet. Aug. 10), und diese heilige Pflicht mit der 30 erfolgten Hinrichtung des letzten überlebenden Mörders P. Turullius erfüllt. Dieser Rache Denkmal war das hervorragendste unter den Bauwerken Augusts, der bei Philippi (*bello Philippensi pro ultione paterna suscepto* Suet. Aug. 29) gelobte aber erst 2 v. Chr. vollendete Tempel des *Mars ultor.*

45. *serus in caelum redeas:* besondere Beziehung erhält dieser Wunsch langen Lebens dadurch, daß Oktavian im Jahre 28 sehr gekränkelt hatte (Dio 53, 1). Die beiden Strophen des eigentlichen Gebets sind streng parallel

neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

tollat: hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps, 50
neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar.

gebaut: je ein negativer Wunsch als Abschluß und Ausführung zweier positiver.

47. *iniquum* 'ungnädig' von der Gottheit, wie von den *Penates* II 4, 16; *Parcae* II 6, 9; *Vertumnis iniquis* sat. II 7, 14. Umgekehrt äußert sich die gnädige Gewogenheit des Gottes darin, daß er *Palatinas videt aequus aras* CS. 65: vgl. I 12, 57; 28, 28. III 18, 4. sat. II 3, 164. — *nostris vitiis* Dativ wie sat. II 2, 97. a. p. 67; faßt man es als Ablativ, so ist zu *iniquum* ein *nobis* zu ergänzen: aber eben dies ist durch *nostris vitiis* ersetzt; *μισήσασα Δίκη κείνων γένος ἀνδρῶν ἔπταθ' ὑπουρανίη* Arat. 133, die ebd. 121 getadelte *κακότης* = *vitia*.

48. *ocior* (zu II 16, 23) *aura:* der Ausdruck ist durch das Bild des *ales in terris* hervorgerufen.

49. *magnos triumphos* neue große Triumphe: welche, lehrt v. 51. — *pater* geht nicht auf den Beinamen *pater patriae*, der für August erst 2 v. Chr. als offizielle Titulatur beschlossen ward (s. zu III 24, 27), sondern als Gott soll er sich *pater* nennen lassen, wie *Bacche pater* I 18, 6, *Iane p.* epp. I 16, 59 *Silvane p.* ep. 2, 21, als Mensch dagegen *princeps* sc. *civium*. — *amare* mit dem Infinitiv ist ein von H. mit Vorliebe und wie es scheint zuerst, nachdem Sallust (Jug. 34, 1) die Konstruktion mit acc. c. inf. gewagt hatte, gebrauchter Graecismus (*φιλεῖν*), in der Bedeutung 'gern haben' (vgl. zu II 3, 10 und epp. I 14, 9), also ein ausdrucksvollerer Ersatz des unpersönlichen *placet* oder *libet;* der Infinitiv wird ganz als Objekt empfunden, kann also hier neben dem Akkusativobjekt *triumphos* stehen ähnlich wie nominaler Acc. und Acc. c. inf. neben *cantemus* II 9, 19 fg. — *Medos . . inultos:* zu 22; *ultor* (44) soll Cäsar auch hier sein. — *Caesar:* mit großer Emphase schließt der menschliche Name des Gottes, hier zuerst genannt, das Gedicht; die Stellung macht deutlich, daß es sich um eine Anrufung, nicht um eine bloße Anrede handelt.

III.

'Mögen alle Gottheiten der Seefahrt dich, Schiff, geleiten, falls du mir den anvertrauten Herzensfreund Virgil wohlbehalten zum Ziele führst (1—8). Fürwahr, ein Eichen- und Eisenherz war es, das zuerst auf gebrechlichem Fahrzeug Wind und Wellen spottete: keine Todesfurcht kannte wer den Anblick der Ungeheuer der Tiefe, der Wogen und akrokeraunischen